



STS

TIERVERSUCHE

Neue Chance für Labortiere

Labortieren wird im Rehoming-Projekt ein zweites Leben geschenkt. Jetzt soll das beispielhafte Programm zwischen Schweizer Tierschutz STS und Universität Zürich UZH ausgebaut und auf neue Tierarten ausgeweitet werden.

DR. MED. VET. MLAW **JULIKA FITZI-RATHGEN**, LEITERIN STS-FACHSTELLE TIERVERSUCHE UND TIERÄRZTLICHE BERATUNGSSTELLE
LAURA SCHIESSER, STS



Neugierig: Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase erkunden die Ratten ihr neues Umfeld.

CLUB DER RATTENFREUND*CH

Seit 2018 werden Labortiere, vor allem Kleinnager wie Ratten und Mäuse, in das Rehoming-Projekt übernommen und an private Tierhalterinnen und -halter vermittelt. Basis ist ein Fördervertrag zwischen dem Schweizer Tierschutz STS und der Universität Zürich. Ziel ist es, geeigneten Tieren aus dem Tierversuch ein neues Leben an guten Plätzen zu vermitteln. Das Rehoming-Projekt steht grundsätzlich allen Labortierarten offen – es können aber längst nicht alle Labortiere in Privathaushalte vermittelt werden.

Mäuse an der Spitze

Exakt 1 300 080 Tiere wurden 2019 in Schweizer Labortierhaltungen gehalten, davon waren 1 219 514 Labornager (Mäuse, Ratten, Meerschweinchen, Gerbils, Hamster). Mehr als siebzig Prozent davon sind gentechnisch verändert. 2019 wurden mehr als doppelt so viele Tiere in Labortierhaltungen geboren (1 046 877) oder dorthin importiert (252 203), als tatsächlich in Tierversuchen eingesetzt wurden (572 069 Tiere). Die Maus ist das am häufigsten gehaltene Versuchstier: sie macht knapp

neunzig Prozent aller in Versuchstierhaltungen im Jahr 2019 erfassten Tiere aus. Zwei Drittel davon sind genmanipuliert. Am zweithäufigsten werden Ratten gehalten.

Nicht für alle Tiere

Von den 572069 bei Tierversuchen eingesetzten Labortieren waren rund 400000 Mäuse und circa 70000 Ratten, hinzu kommen weitere Säugtiere, Fische und Vögel. Viele von ihnen überleben die Experimente, werden anschliessend jedoch trotzdem euthanasiert, meist aus wissenschaftlichen Gründen. Dabei kämen viele für das Leben in privaten Haushalten infrage. Doch weil gentechnisch veränderte und auch mittel bis schwer belastete Tiere nicht ins Rehoming dürfen (gesetzliche Auflagen), bleiben eher wenig geeignete Tiere für die Vermittlung in Privathaushalte übrig. Zudem scheint für Forschungsinstitutionen und Forschende der Aufwand oft zu gross, um für diese beschränkte Auswahl an Labortieren eine geeignete Unterbringungsmöglichkeit nach ihrer Zeit als Versuchstier zu suchen.

Erfolge mit Ratten

Ein Meilenstein in diesem Bereich konnte im Herbst 2018 gesetzt werden, als zwischen dem Schweizer Tierschutz STS und der Universität Zürich UZH ein Fördervertrag aufgesetzt wurde. Tiere, die nicht gentechnisch verändert und/oder in mittel bis schwer belastenden Tierversuchen verwendet wurden, können an den Schweizer Tierschutz STS überschrieben werden. Zusammen mit seinen Sektionen kümmert sich dieser um geeignete Plätze für die spätere Vermittlung an Privatpersonen. Seither konnten bereits knapp zweihundert Ratten und vierzig Mäuse sowie drei Kaninchen ins Rehoming-Projekt übernommen und viele von ihnen auch schon an neue Besitzerinnen und Besitzer vermittelt werden. Vor allem die STS-Sektion «Club der Rattenfreunde CH», die 1995 gegründet wurde, hat einen grossen Beitrag zum Aufbau dieses Projekts geleistet. Weit mehr als die Hälfte aller Ratten wurde an diese Sektion zur

Vermittlung an geeignete Lebensplätze übergeben.

Viel Zeit notwendig

Auch andere Sektionen sind bereit, Labortieren eine zweite Chance zu geben und sich für geeignete Lebensplätze für die Tiere zu engagieren. Wichtig ist, dass die neuen Besitzerinnen und Besitzer den Tieren viel Zeit und Geduld entgegenbringen, damit sich diese langsam an ihre neue Umgebung gewöhnen können. Zwar sind die meisten Tiere, die ins Rehoming-Projekt kommen, mehr oder weniger handzahn, brauchen aber trotzdem Zeit, um die neuen Reize verarbeiten zu können. Ratten etwa sind von Natur aus sehr neugierige Tiere, die früher oder später ihre Umgebung ganz von allein erkunden. Man sollte es auf jeden Fall vermeiden, die Tiere zu etwas zu drängen, indem man sie einfach aus ihren Verstecken holt. Weiter muss darauf geachtet werden, dass sie sich vorsichtig an neues, abwechslungsreiches Futter gewöhnen, denn im Labor erhalten sie nur eine Sorte Pellets. Füttert man ihnen zu schnell zu viele verschiedene Futtersorten, kann dies zu Problemen führen.

Rehoming auch für Hunde und Katzen

Weil das Projekt und die Zusammenarbeit so gut angelaufen sind, sind mittlerweile Bestrebungen im Gange, weitere Labortiere ins Rehoming zu nehmen. Der STS möchte sein Rehoming-Projekt sowohl auf weitere Labortierarten als auch auf die Zusammenarbeit mit weiteren Labortierhaltungen ausweiten. Denkbar und gut geeignet wären für ein Rehoming auch Tierarten wie Hunde und Katzen, Fische (z. B. die in Tierversuchen häufig genutzten Zebrafische), aber auch Krallenfrösche und Vögel sowie Nutztiere wie beispielsweise Schafe. Alle diese Tiere werden bereits von den STS-Sektionen aus Privathaushalten oder Beschlagnahmungen aufgenommen und an neue Lebensplätze vermittelt; die vielen Erfahrungen hieraus könnten also auch für die Vermittlung von Labortieren genutzt werden. ■

Grosser Dank an Fressnapf

Schweizweit hat Fressnapf mehr als 21 000 Freundschaftsarmbänder verkauft und so über 42 000 Franken für Tiere in Not gesammelt. Die Spende geht je zur Hälfte an den Schweizer Tierschutz STS und an ProTier – Stiftung für Tierschutz und Ethik. Damit kann vielen Tieren ein besseres Leben ermöglicht werden.



Adopt a Pet: Diese Tiere warten auf Sie

Jedes Jahr nehmen die Tierheime der STS-Sektionen rund 25 000 Tiere auf – von Meerschweinchen über Hunde und Katzen bis zu Pferden. Vor allem ältere Tiere oder solche mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen finden nur schwer ein neues Zuhause und bleiben oft für lange Zeit im Tierheim. Auf www.adopt-a-pet.ch stellen die STS-Sektionen aus der Deutschschweiz und der Romandie Tiere aus ihren Heimen vor, die einen Platz suchen. Adopt a Pet unterstützt die Tierheime bei der zeitaufwendigen und oft schwierigen Aufgabe, einen neuen, guten Lebensplatz für ihre Schützlinge zu finden. Interessierte erhalten die Tiere allerdings nicht per Mausclick nach Hause geliefert: Bevor ein Tier abgegeben wird, überprüfen die Tierheime in mehreren Schritten, ob die neuen Tierhalterinnen und -halter für diese Aufgabe geeignet sind. Es wird ein Tierplatzierungsvertrag abgeschlossen, in vielen Fällen ist ein Spendenbetrag oder eine Schutzgebühr zu bezahlen, um Missbrauch mit den Tieren vorzubeugen.

www.adopt-a-pet.ch

www.fischeundreptilien.ch